

## Aus der Projektarbeit

# „Energie- und Baukultur“

## Modernisierung im Einklang mit Stadtbild und Klimaschutz

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2020 um 40 %, bezogen auf das Basisjahr 1990, zu reduzieren. Dafür müssen auch die CO<sub>2</sub>-Emissionen von Gebäuden drastisch reduziert werden. Der Anteil der Gebäude am gesamten Endenergieverbrauch in Deutschland beträgt nach Angaben des Bundesministeriums für Wirtschaft aus dem Jahr 2012 mehr als 38 %. Dabei entfallen 35 % auf die Beheizung und die Warmwasserbereitung. Neben der Notwendigkeit den Energieverbrauch aus Gründen des Umwelt- und Ressourcenschutzes zu reduzieren gibt es auch einen ganz wirtschaftlichen Grund. Laut statischem Bundesamt stieg der Endverbraucherpreis für Erdgas vom Jahr 2000 bis heute um 69 %. In der gleichen Zeit betrug die allgemeine Teuerungsrate nur 20%, einschließlich der überproportionalen Energiepreisteigerungen.

Nun können nicht alle Gebäude durch energieeffizientere Neubauten ersetzt werden. Die Bauprozesse würden ihrerseits einen enormen CO<sub>2</sub>-Ausstoß und Energieverbrauch erzeugen, von den Kosten und städtebaulichen Verwerfungen ganz zu schweigen. Da circa 69% des Gebäudebestandes in den Jahren vor 1979 entstand (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung), die erste Verordnung über energiesparenden Wärmeschutz bei

Gebäuden aber erst im November 1977 in Kraft trat, liegen hier die größten Einsparpotenziale. Um diesen Gebäudebestand zu erhalten und seinen Energieverbrauch zu senken, sind große Anstrengungen erforderlich.



Modernisierung im Einklang mit Stadtbild und Klimaschutz  
 Foto: M. Kaiser

Hierzu trägt das Projekt „Energie- und Baukultur – für gute Baulösungen in Berlin, Brandenburg und ganz Deutschland - Modernisierungen im Einklang mit Stadtbild und Klimaschutz“ bei. Dazu entsteht ein Netzwerk in der Region Berlin-Brandenburg und später in der gesamten Bundesrepublik. Es umfasst Institute, Hochschulen, Schulträger, Kompetenzzentren, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie Planer, Verbände und bauausführende Firmen aus den Bereichen der Bau-, Haus- und Versorgungstechnik.

Es werden innovative Weiterbildungsinhalte mit den Schwerpunkten nachhaltige Sanierung von Gebäuden und Nutzung erneuerbarer Energien für Gebäude im Bestand erarbeitet. Ziel hierbei ist es, das Verständnis dafür zu fördern, Gebäude als Ganzes zu begreifen und nicht als eine Ansammlung Gewerke spezifischer Komponenten, die einer Sanierung unterzogen werden müssen. Den Mittelpunkt der Weiterbildungen bilden die fachgebietsübergreifende Betrachtung der anstehenden Sanierungsmaßnahmen und ihre fachgerechte und fehlerfreie Planung und Ausführung. Des Weiteren soll ein Gefühl für den Umgang mit bestehenden und erhaltenswerten Stadtteilstrukturen und einzelnen Gebäuden vermittelt werden. Dieser Teil betrifft nicht nur den Umgang mit denkmalgeschützten Gebäuden und Ensembles, sondern auch die mit einer Sanierung häufig einhergehenden architektonischen Veränderungen.

Das Netzwerk spricht neben Fachleuten aus den Branchen Energie und Bau auch die Entscheidungsträger bei Sanierungsmaßnahmen an, also insbesondere Gebäudeeigentümer und Verwalter von Immobilien, aber auch die beteiligten Personen in den Stadtplanungs- und Bauämtern der Städte und Gemeinden. So werden die notwendige energetische Sanierung der bestehenden Bausubstanz bei gleichzeitiger Erhaltung des Charakters baukulturell wertvoller Gebäudesubstanzen vorgebracht.

Matthias Kaiser  
 Kompetenzzentrum für Nachhaltiges Bauen Cottbus

## Neues vom Kompetenznetzwerk Bau und Energie

# Podiumsdiskussion mit Bundestags-Abgeordneten

„Sie reagieren nicht, Sie denken voraus“ – dies vom einem Bildungspolitiker bestätigt zu bekommen, ist eine Würdigung vorausschauenden und engagierten Wirkens über die Alltagsaufgaben hinaus. Solche positiven Äußerungen zur Arbeit der Kompetenzzentren im Netzwerk Bau und Energie waren zu vernehmen bei der Podiumsdiskussion am 24. April 2013 in der historischen Peter-Behrens-Halle in Berlin unter dem Titel Kompetenzzentren Bau und Energie – Bildungsprofis mit Potenzial, Stärken entwickeln – Potenziale nutzen. Gemeinsame Veranstalter waren das Kompetenznetzwerk Bau und Energie, das Bundesinstitut für Berufsbildung

(BIBB) und die Technische Universität Berlin (TU Berlin). Der Präsident des BIBB, Professor Esser, Wissenschaftler der TU Berlin und Abgeordnete aller fünf Bundestagsfraktionen diskutierten mit Vertretern des Kompetenznetzwerks über Aufgaben überbetrieblicher Berufsbildungszentren, ihre Entwicklung zum Kompetenzzentren und die effektive Nutzung ihrer Potenziale. Der Diskussion ging eine Leistungsschau der beteiligten dreizehn Kompetenzzentren voraus.

Mehr Informationen unter:  
[www.komzet-netzwerk-bau.de](http://www.komzet-netzwerk-bau.de)



Foto: Winnie Mahrin